

men der mitteleuropäischen Binnenlandbeobachtungen, die nach Bauer & Glutz (l. c.) mit wenigen Ausnahmen auf den Zeitraum zwischen Mitte September und zweite Hälfte April fallen. Augustdaten die nicht Übersommerer betreffen, sind offensichtlich sehr selten (auch Jacoby et. al., 1970, erwähnen nur drei Augustdaten vom Bodensee).

Was die Truppgroße betrifft, so umfaßte nach Bezzel (in Bauer & Glutz, l. c.) der größte bayrische Trupp lediglich 8 Exemplare. Auch aus Österreich sind meines Wissens Trupps mit über 10 Exemplaren (mit Ausnahme vom Bodensee) kaum gemeldet worden.

Abschließend sei noch kurz auf den Nahrungserwerb der „Tiroler“ Eiderenten eingegangen, da nach Jacoby et. al. (l. c.) Hinweise zur Ernährung der Eiderente im Binnenland erwünscht sind.

Wiederholt konnte beobachtet werden, daß Eiderenten auftauchend Fische verschlangen. Zweimal wurde ein etwa 10 bis 15 cm langer Fisch erfolgreich verschluckt, einmal versuchten zwei Eiderenten abwechselnd einen etwa 20 bis 25 cm langen Fisch zu verschlucken (M. Loner). Nach Bauer & Glutz (l. c.) spielen Fische eine völlig untergeordnete Rolle im Nahrungsspektrum von *Somateria*, wobei als maximale Fischgröße etwa 20 cm angegeben wird. Schließlich konnte öfters beobachtet werden, wie Eiderenten — im Stile von Stockenten — schwimmendes Treibgut von der Wasseroberfläche aufnehmen, eine Art des Nahrungserwerbes, die bei Bauer & Glutz (l. c.) nicht erwähnt wird.

Den Herren H. Myrbach und insbesondere M. Loner danke ich für bereitwillige Überlassung von Beobachtungsmaterial.

Literatur

Bauer, K. und U. N. Glutz v. Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 3. Akadem. Verlagsges. Frankfurt, 503 pp.

Blum, V. (1977): Die Vögel des Vorarlberger Rheindeltas. Orn. Arbeitsgem. Bodensee, 64 pp.

Jacoby, H., G. Knötzsch und S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Beob. 67: Beiheft.

Niederwölfsgruber, F. (1968): Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. Monticola 1, 169—196.

Armin Landmann, A-6341 Ebbs, Kaiserbergstraße 7

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) überwintert in Villach.

Unter den Lachmöwen, die alljährlich in Villach überwintern, entdeckte ich am 30. Dezember 1975 eine imm. Schwarzkopfmöwe. Sie war ziemlich gleich groß wie die Lachmöwen, unterschied sich aber schon im Sitzen durch einen auffälligen Fleck, der sich durch das Auge und dahinter schwächer werdend nach oben zog. Schnabel und Füße wirkten beinahe schwarz; letztere bei Sonnenlicht dunkelrot. Im Fluge zeigte die Möwe die typischen schwarzen Handschwingen. Bei allen genauen Kontrollen, so am 26. und 27. Jänner, 2., 9. und 10. Februar konnte ich die Schwarz-

kopfmöwe beobachten und auch ein paar Dias machen. Bei der letzten Beobachtung begann sich der schwarze Fleck hinter den Augen auszu dehnen. Leider erschien die Möwe dann nicht mehr in Villach. Zum Verhalten möchte ich erwähnen, daß *L. melanocephalus* stets bei den letzten Lachmöwen dabei war, die aufflogen; sowohl bei Gefahr, als auch beim Abzug am Abend.

Siegfried Wagner, A-9504 Warmbad Villach, Hotel Karawankenhof

Erster Nachweis der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Nordtirol. Zugbeobachtungen der Schwarzkopfmöwe aus dem mitteleuropäischen Binnenland wurden in den letzten Jahren mit zunehmender Häufigkeit gemeldet. Auch in Österreich ist die Schwarzkopfmöwe nunmehr in den meisten Bundesländern nachgewiesen (Weissert, Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 6, 1977). Für Bayern liegen etliche neuere Nachweise, insbesondere vom Ismaninger Speichersee vor (Wüst, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962; Wüst, Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978; Krosigk, Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978). In Nordtirol fehlten Beobachtungen dieser Art bislang offenbar völlig, waren aber in Hinblick auf die allgemeine Entwicklung in Mitteleuropa zu erwarten, insbesondere auch deshalb, weil zahlreiche schweizerische Beobachtungen und der Ringfund einer am Schwarzen Meer beringten Möwe bei Matrei in Osttirol (nach Weissert, l. c.) zeigten, daß die Art das Gebirge nicht unbedingt meidet. Am 13. April 1978 gelang nun Manfred Loner, Wörgl, einem mir als zuverlässig bekannten Beobachter, der Erstnachweis für Nordtirol. Die Beobachtung erfolgte am Innstausee Kirchbichl-Angath (dem wohl bestfrequentierten Lachmöwenrastplatz im Lande) bei guten Sichtbedingungen aus geringer Entfernung (zirka 50 bis 70 m) mit Fernglas 12 × 50. Es handelte sich um 3 ad. Vögel im Brutkleid, die in Gesellschaft von etwa 10 imm. Lachmöwen sowohl fliegend als auch schwimmend beobachtet werden konnten, wobei alle wichtigen feldornithologischen Kennzeichen (kräftig roter Schnabel, kein Schwarz im Flügel, in den Nacken reichende schwarze Kopfkappe) notiert wurden.

Was die zeitliche Lage der Beobachtung betrifft, so fügt sie sich gut in das umfangreiche Datenmaterial vom Bodensee (Jacoby, Knötzsch & Schuster, Orn. Beob. 67, Beiheft, 1970) ein. Dort fielen von etwa 60 Beobachtungen zwischen 1958 und 1968 30 auf das Frühjahr (8 im April) und betrafen zu etwa 50 Prozent Altvögel. Für Mitteilung und Überlassung der Beobachtungsangaben sei Herrn Manfred Loner herzlichst gedankt.

Armin Landmann, A-6341 Ebbs, Kaiserbergstraße 7

Samtkopfgrasmücke in Osttirol. Am 21. April 1977 konnte ich vom Fenster der Bezirksforstinspektion Matrei i. O., die sich im Ortsbereich befindet, im Garten auf einer zirka 20 m entfernten Fichtenhecke eine Grasmücke beobachten. Mit dem Feldstecher betrachtet, fiel mir sofort der leuchtend rote Augenring auf. Die Grasmücke suchte fortwährend

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [21_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Siegfried

Artikel/Article: [Schwarzkopfmöwe \(*Larus melanocephalus*\) überwintert in Villach. 26-27](#)